

Wieder Schweden

WINTERTHUR. Wie vor einem Jahr treffen Pfadis Handballer im Europacup auf einen schwedischen Spitzenklub: diesmal Eskilstuna Guif. Zunächst aber steht heute das Spiel bei Meister Kadetten im Vordergrund.

Vor einem Jahr war der erste Europacupeinsatz auch gleich der letzte. Im Sechzehntelfinal des Cupsieger-Cups scheiterte Pfadi Winterthur an Drott Halmstad. Ein 27:26-«Heimsieg» in Uster reichte nicht, um die 25:28-Niederlage aus dem Hinspiel wettzumachen. Und nun wartet im EHF-Cup zum diesjährigen Europacupeinstieg wieder der Zweite der letzten schwedischen Meisterschaft: Eskilstuna Guif hat wie Drott Halmstad in der Saison zuvor den Final der Elitserien gegen Sävehof verloren.

Pfadi war als letzte von 16 Mannschaften direkt für den Sechzehntelfinal gesetzt gewesen. Eskilstuna musste sich in der zweiten Runde bewähren und schaltete dabei den weissrussischen Topklub SKA Minsk mit 72:63-Toren aus. «Wir haben so ziemlich den stärksten Gegner erwischt», sagt Pfadi-Trainer Adrian Brügger zur gestrigen Auslosung in Wien, die seiner Mannschaft keinen Gesetzten (darunter drei Bundesligisten) als Gegner eingebracht hätte.

Der Handballklub aus der 65000 Einwohner grossen Stadt, gut 100 Kilometer westlich von Stockholm gelegen, hat eine reiche Tradition und wurde bereits 1896 gegründet. Viermal stand Eskilstuna Guif schon im Final der schwedischen Meisterschaft. Zum Titel hat es noch nie gereicht. Er ist das grosse Ziel der laufenden Saison. Derzeit befindet man sich nicht schlecht auf Kurs: Eskilstuna liegt nach sechs Runden auf dem 2. Platz hinter Ystad und vor Sävehof sowie Halmstad – mit einem Schnitt von gut 32 geschossenen Toren pro Match.

Auffälligster Spieler ist der 21-jährige Rechtsausen Matthias Zachrisson, der einzige aktuelle Nationalspieler der Mannschaft, die viele «eigene» Spieler aufweist und vom 30-jährigen Kristjan Andrésson trainiert wird. Andrésson wurde in Eskilstuna geboren, bestritt 13 Länderspiele für Island und gehörte 2004 in Athen zum Olympiakader. Sein sechs Jahre jüngerer



Pfadis schwedischer Europacupabsteher 2010 (in der Mitte Marco Kurth): In Halmstad setzte es ein 25:28 ab. Bild: Jan Jönsson

Bruder Haukur Andrésson ist Spielmacher Guifs und als schwedisch-isländischer Doppelbürger der einzige «Ausländer» im Team.

Die Pfader wissen ziemlich genau, was auf sie wartet. In der Saisonvorbereitung trafen sie im August am Handball-Masters in Chemnitz auf Schwedens Nummer 2. Diese «Europacup-Hauptprobe» missriet: Die Winterthurer lagen zur Pause 10:19 hinten, holten dann bis auf drei Tore auf und verloren dennoch 27:31. «Wir hatten keinen guten Tag», erinnert sich Adrian Brügger und blickt voraus: «Der Gegner ist stark. Das wird wohl spannende Spiele geben.»

Schwierig wird die Aufgabe für die Winterthurer, aber unlösbar ist sie nicht. Sie bestreiten voraussichtlich am 26. November zuerst das Heimspiel, das – weil die Eulachhalle einmal mehr anderweitig besetzt ist – wohl in Frauenfeld stattfindet. Der Hallenwechsel wird dem Klub wieder viel zusätzlichen Aufwand verschaffen. Am ersten Dezember-Wochenende folgt das Rückspiel in Mittelschweden.

«Bereit» für die Kadetten

Näher als die Europacuptermine liegt heute Abend die Fortsetzung in der Nationalliga A mit dem Auftritt in Schaffhausen gegen die Kadetten. Die Win-

terthurer haben sich dank den Heimsiegen über Wacker Thun und Kriens-Luzern wieder zum potenziell ersten Verfolger des Meisters gemacht. «Wir sind nicht schlecht bereit», sagt Brügger zum heutigen Spitzenspiel gegen den verlustpunktlosen Leader, der bereits drei Tage später in Chambéry in der Champions League spielt.

Im Treffen der beiden Playoff-Finalisten der letzten Saison will Pfadi punkten. Auf einen Sieg in Schaffhausen warten die Winterthurer seit dem 28. April 2004. Mit dem 28:27 qualifizierten sie sich damals für den Playoff-Final gegen GC, der ihnen den seither letzten Meistertitel einbrachte. (ust)

Titelverteidiger Arosa prüft den EHC Winterthur

Mit Arosa hat der EHC Winterthur seit dem Ausscheiden im Viertelfinal der letzten Saison eine Rechnung offen.

WINTERTHUR. Wenn der EHC Arosa heute Abend (20 Uhr) in der Deutweghalle gegen den EHC Winterthur antritt, dann ist das zweifelsohne ein besonderer Match. Das ist, mit Blick auf die Eishockeytradition der Bündner, schon immer so gewesen, aber diesmal gilt es noch ein wenig mehr: Denn mit Arosa kommt der Titelverteidiger der Erstliga-Ostgruppe, der auf dem Weg zur Meisterschaft dem EHCW ein schmachvolles Ausscheiden in den Viertelfinals bereitet hat. Die Winterthurer haben also noch eine Rechnung offen, zu deren Begleichung heute zumindest eine erste Anzahlung geleistet werden kann.

Fast genau vor einem Jahr trafen Arosa und der EHCW ebenfalls aufeinander, im Schanfigg zwar und nicht in Winterthur, aber trotzdem: Der diskussionslose 5:1-Erfolg Arosas damals zeigte zwei Dinge auf: erstens die Stärke Arosas, zweitens die Unfähigkeit des EHCW, im Jahr nach dem Schweizer Amateurmeistertitel gegen die besten Teams der Gruppe zu bestehen. Diese Erkenntnisse wurden im weiteren Verlauf der vergangenen Saison immer wieder bestätigt.

Stabiler und konstanter

Jetzt ist der EHCW – zusammen mit Bülach – sogar Leader. Die Parallele zur letzten Saison ist: Wieder wird Arosa ein Prüfstein sein, bevor mit Bülach und den Pikes weitere folgen. Aber die Situation ist bei näherer Betrachtung eine andere: Die ersten Gegner der Winterthurer waren diesmal beachtlich. Die Siege gegen Herisau und im zweiten Match in Frauenfeld waren erste Hinweise darauf, dass die Winterthurer besser für schwere Aufgaben gerüstet sind als vor einem Jahr. «Wir sind generell stabiler und konstanter als damals», glaubt auch Trainer Markus Studer. «Sicher ist, dass wir in jedem Spiel etwas holen können. Aber wir haben auch die nötige Bescheidenheit, den guten Start nicht überzubewerten.»

Arosas missratener Start

Im Gegensatz zum EHCW ist Arosa der Saisonstart nicht gelungen. Nach einem Sieg im ersten Spiel gegen Uzwil gabs drei Niederlagen: erst einen schwachen Auftritt im Derby gegen Aufsteiger Chur, danach waren Bülach und die Pikes zu stark. Die sonst heimstarken Bündner haben von drei «Heimspielen» nur eines gewonnen, jenes im Zürcher Hallenstadion.

Ob der schwache Start Arosas auf eine Art «Meisterblues» zurückzuführen ist, wie er vor einem Jahr den EHCW erfasste, ist schwer zu beurteilen. Tatsache aber ist: Die Personalsituation der Bündner ist prekär. Die sonst formidablen ersten Block, den letzte Saison keine Mannschaft in den Griff bekam, sind Rico Bonorand und Pierino Bigliel sowie Verteidiger Raphael Brun verletzt. Mit Marc Haueter und Goran Manojlovic haben zwei Routiniers ihre Karriere beendet. Diese und andere Absenzen spürt das Team von Andy Ritsch.

Zu unterschätzen ist es gleichwohl nicht. «Davon dürfen wir uns nicht blenden lassen», mahnt EHCW-Coach Studer. «Es kommt immerhin Arosa, eine Mannschaft, mit der wir in der Vergangenheit immer wieder Mühe hatten.» (uk)

Nach Satzballen ausgeschieden

DOHA. Die Nummern 1 der beiden Winterthurer NL-A-Teams im Squash sind an den Qatar Classic in Doha in der ersten Runde ausgeschieden. Dass Gaby Huber vom Squash-Racket-Club Winterthur der Ägypterin Nour El Tayeb in drei Sätzen unterlag, kommt nicht überraschend, ist die Gegnerin doch die Nummer 17 der Welt und aktuelle Junioren-Weltmeisterin. Huber, im World Ranking an Position 34, stand nach einem 1:11 verlorenen ersten Satz im zweiten Durchgang knapp vor dem Satzgewinn. Nach verpassten Satzballen verlor die Schweizer Meisterin jedoch diesen Durchgang 12:14 und danach auch den dritten Satz (8:11).

Für Sina Wall vom Eulach Squash-Club Winterthur dagegen war die Qualifikation für das Hauptfeld (mit einem Sieg über die Engländerin Lauren Selby) bereits ein Erfolg. Daraufhin blieb sie gegen Jenny Duncalf, die Nummer 2 der Welt, erwartungsgemäss ohne Chance und unterlag 6:11, 3:11, 6:11. (skl)

Zum zweiten Mal die Besten sein

WINTERTHUR. Die Meisterinnen wollen den Titel verteidigen: Am Freitag startet der Eulach Squash-Club Winterthur gegen Uster in die neue NLA-Saison.

STEFAN KLEISER

Im letzten November, nach drei Einsätzen in der Nationalliga A, riss sich Melanie Scarlato die Bänder. Zwar stand die 28-Jährige im Februar und März dreimal im Court für den Eulach Squash-Club Winterthur. Aber ohne Training. Trotzdem erzielte Scarlato auf Position drei für den Schweizer Meister eine 5:1-Bilanz. «Jetzt bin ich sicher besser zwäg», urteilt die Nummer 14 des Schweizer Rankings. Und: «Vermutlich werde ich diese Saison alle Spiele bestreiten.»

Vermutlich? «Es hängt davon ab, wie wir Sina und Kathrin einsetzen», erklärt Melanie Scarlato, auch Spielleiterin des Vereins. Gerne würde Eulach die deutschen Verstärkungsspielerinnen Sina Wall und Kathrin Hauck in der Qualifikation jeweils sechsmal starten lassen – damit beide in den Playoffs spielberechtigt sind. Die Chancen stünden dann sehr gut, den im März erst-

mals gewonnenen Meistertitel erfolgreich zu verteidigen.

Ungewissheit vor dem Start

Wall hat sich diese Woche in Qatar erstmals für das Haupttableau eines Turniers der World Series Gold qualifiziert und ist die Nummer 50 der Welt, Hauck mehrfache Deutsche Meisterin. «Mit Sina und Kathrin sind wir die stärkste Mannschaft», ist Melanie Scarlato überzeugt. Auch mit nur einer von ihnen sowie den Schwestern Corinne und Melanie Scarlato wären die Eula-



Melanie Scarlato: nach einem Bänderriss wieder besser «zwäg». Bild: Stefan Kleiser

cherinnen Anwärterinnen auf den Sieg. Aber nicht die einzigen. «Alle sechs Mannschaften haben Chancen auf den Titel», sagt Melanie Scarlato.

Egal, wie das Team antritt: «Unser Ziel ist es, den Titel zu verteidigen», bekräftigt Scarlato. «Gewinnen will man ja immer.» Aber Eulach sei dieses Jahr nicht favorisiert, weiss die Spielleiterin. Zudem beginnt die Saison für die besten Squasherinnen, die nicht international antreten, auch dieses Jahr gleich mit der NLA-Meisterschaft – da in der Sommerzeit keine Turniere in der Schweiz ausgetragen werden. «Wir freuen uns auf den Start. Es ist aber immer so, dass du vor der Saison nie genau weisst, wo du stehst.»

Am Freitag geht es los, mit dem Heimspiel gegen Uster, das zuletzt Platz zwei belegte, das erste Spiel der neuen Saison aber verloren hat. Der Meister wird jedoch erst am 23. und 24. März in Playoffs ermittelt: Sie wurden nach einem Jahr Unterbruch wieder eingeführt. Melanie Scarlato findet das toll. «Da kannst du dich über einen Sieg viel mehr freuen als bei einem normalen Interclubspiel. Davor bist du richtig angespannt.» Um dabei zu sein, muss Eulach die Qualifikation auf einem der ersten vier Plätze beenden.

AGENDA

EISHOCKEY	
1. Liga	
EHC Winterthur – EHC Arosa	20.00
HANDBALL	
NLA	
Kadetten – Pfadi	20.00